

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft

Reichsnährstand



Hauptverlagsleitung
Berlin SW 61
Hordstraße 21, Fernruf F 6, 4406

Nummer 20

Berlin, Donnerstag, den 14. Mai 1936

Blut und Boden

53. Jahrgang

Bereinigung im Samenbau

Seine Hauptaufgabe ist, leistungsfähiges Zuchtgut zu erzeugen

Dass die Verhältnisse im Blumenamenbau nicht befriedigen, darüber besteht kaum irgend ein Zweifel. Wäre dem nicht so, dann wäre es unnötig, einen Reichsnährstand der gartenbaulichen Pflanzengüter ins Leben zu rufen und ihn mit der Reorganisation des Samenbaues und der gärtnerischen Pflanzengüter zu beauftragen. Ueber die einschlagenden Wege jedoch herrscht große Meinungsverschiedenheit, ja, es wird in den betroffenen Kreisen die Möglichkeit einer grundlegenden Aenderung gänzlich verneint.

Will man an die erforderlichen Maßnahmen herantreten, so muß man sich darüber klar sein, daß der Blumenamenbau in seiner heutigen Struktur etwas im Laufe einer etwa 100jährigen Entwicklung allmählich Gewordenes darstellt. Dabei ist aber die alte, traditionelle Form und Betriebsorganisation mit ihrer ganzen Arbeitsweise erhalten und unzeitgemäß geworden. Der Grund hierfür ist in starkem Maße in dem Fehlen einer personellen Auffrischung zu sehen. Der Blumenamenbau ist wie kein anderer Berufszweig in sich abgeschlossen geblieben, er hat sich vielfach gegen eine Verjüngung durch Aufnahme vorwärtstreibender Kräfte getraut.

Man hat aber der ganze Gartenbau größtes Interesse daran, daß der Samenbau seine Aufgabe erfüllt, wie es bei den heutigen Möglichkeiten erreichbar ist. Darüber hinaus steht aber auch ein recht beachtlicher Nutzenhandelsfaktor auf dem Spiele. Der Samenbau ist nicht Selbstzweck,

Es erscheint es mir als vordringlich, eine radikale Trennung des Samenhandels vom Anbau durchzuführen. Der Anbau hat sich lediglich mit dem Anbau selbst zu befassen; der Absatz und die Verteilung ist Sache des rein kaufmännischen Handelsgewerbes, das seinen Bedarf dort deckt, wo ihm durch Anerkennung seitens des Reichsnährstandes der gartenbaulichen Pflanzengüter Gewähr für wirklich einwandfreies Saatgut geboten ist.

Mit einer solchen Regelung, die gleichzeitig die Frage der Preisgestaltung zu erfassen hat, würde mit dem Abschneiden im heutigen Samenbau aufgedämmt, der in der ungesunden Ueberflutung des

Marktes zu sehen ist, der sich ja jetzt nicht auf dem Gebiet der Güter, sondern der Preisgestaltung abspielt.

Wenn s. B. selbst heute noch eine Samenbau-Firma erklärt, daß sie die Preise der Konkurrenz unterbieten möchte, um überhaupt absetzen zu können, dann bedeutet das doch eigentlich das Eingeständnis, daß ihre Ware nicht so hochwertig ist, um sich infolge ihrer Güte durchsetzen zu können. Letztendlich sind die Verbraucher im Ja- und Auslande.

M. Mann, Weissenheim.

(Hierzu vergleiche den Artikel in der Beilage Samenbau aus dieser Nummer. Die Schriftleitung.)

Aus dem Inhalt:

Zukunftsgestaltung des deutschen Obstbaus
„Man sah den Wald vor Bäumen nicht!“
Mitteilung der Hauptvereinigung
Die Namen unserer Salatpflanzen
Bildbericht „J. Sonderschau Dresden“
Die Schnittweidenkultur
Ungerechte Preisgestaltung
Die Sieger im Reichsbrotwettbewerb
Betriebsparkassen
„Rosinen aus dem Kuchen herausuchen“
Erste Hilfe im Gartenbau
Zukunftsfragen des Blumenamenbaus
Rückgang der Leistungen bei Buschbohnen
Zur Erbsen-Sortenfrage
Grundlegende Begriffe aus dem Pflanzenreich
Auftragserteilung und Absatz
Die größte Blumenmarkthalle der Welt feiert

Günstige Bedingungen ermöglichen jedem Gärtner eine Beteiligung

Die Juni-Sonderschau Dresden

Vom 12. bis 15. Juni 1936

Die erste Sonderschau, die zusammen mit der Reichsgartenschau am 24. u. 25. Juni in Dresden eröffnet wurde, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Nicht nur die Besucher dieser Schau, sondern auch die Aussteller dürften von dem Ergebnis voll befriedigt sein.

Es kommt nun darauf an, daß auch die zweite Sonderschau, die vom 12. bis 15. Juni in Dresden stattfindet, einen gleich guten Erfolg hat.

Es ist davon abzugehen, daß die Blumenarten und -arten irgendwie zu beschränken, da es darauf ankommt, ein möglichst reichhaltiges Bild von den Leistungen des deutschen Blumen- und Zierpflanzenbaues zu geben. Neben Topfpflanzen werden Schnittblumen besonders zur Geltung kommen. Mittelpunkt der Schnittblumenschau werden die Rosen sein.

Die Sonderschauen in Dresden sind Leistungsschauen, d. h. die Aussteller treten untereinander in Wettbewerb und dürfen ihren Namen an den Ausstellungskarten anbringen. Hervorragende Leistungen werden durch Ehren- und Geldpreise ausgezeichnet. Ähnlich der ersten Sonderschau sind allein neben erheblichen Geldpreisen 30 Ehrenpreise verliehen worden. Bei der Beurteilung der Ausstellungsteilnehmer kommt es ganz ausschließlich auf die Anbau- und Kulturleistungen an. Die mehr oder weniger große Anzahl von Pflanzen oder Schnittblumen hat auf die Bewertung keinen ausschlaggebenden Einfluß. **Bekanntes Wert wird auf eine starke Beteiligung aus allen Kreisen des Gartenbaues gelegt.** Schon bei der ersten Sonderschau war die Zahl der Aussteller wesentlich größer als bei früheren Veranstaltungen gleicher Art.

Es wird deshalb jedem deutschen Gartenbauer dringend empfohlen, die Beteiligung an der Juni-Sonderschau in Dresden ernsthaft zu erwägen. Die Bedingungen sind so günstig gestellt worden wie nur irgend möglich. Platzmiete wird nicht erhoben, die Frachten werden vergütet. Darüber hinaus wird der Schaden, den die Pflanzen und Schnittblumen auf der Ausstellung erleiden, durch einen besonderen Zuschuß bemittelt.

Wichtig war es so, daß entweder die Aussteller für eigene Rechnung ausstellen, ohne irgendeine Vergütung zu erhalten, oder aber sie mühten ihr Pflanzengut für eine Gemeinschaftsschau zur Verfügung stellen, konnten also für ihr eigenes Unternehmen nicht werden, erhielten aber für die Pflanzen eine Vergütung.

In Dresden steht jeder Aussteller unter seinem Namen aus, hat keine Kosten für Platzmiete und Frachten, und erhält trotzdem eine angemessene Vergütung, wenn die Pflanzen oder Pflanzenteile erheblich gelitten haben.

Man sollte aber bei der Entscheidung über die Frage, ob eine Beteiligung an der Ausstellung erfolgen soll, nicht allein an den eigenen Vorteilen denken, sondern sich auch der Verpflichtung bewußt sein, daß bei einem so großen Wettbewerb in unserem Beruf niemand festeln darf, der etwas zu zeigen vermag, was sich über die Durchschnittsleistungen erhebt.

Anmeldungen sind an die Leitung der Sonderschauen der Reichsgartenschau Dresden, Dresden, Rennstraße 3, zu richten. Wh.

Kein Titel, sondern eine Aufgabe!

In Breslau fand vor einigen Tagen eine Großkundgebung sämtlicher Verteilerfachschichten des Reichsnährstandes statt. Der Sinn dieser Kundgebung war, die außerordentliche Bedeutung der Verteiler für die Durchführung der landwirtschaftlichen Marktordnung und für die Versorgung unseres Volkes mit Lebensmitteln aufzuzeigen. Der Begriff des Verteilers kommt heute wieder zu neuen Ehren. Das Wort „Verteiler“ zeigt an, daß das Karze, daß die Funktion des Kaufmannes nicht im Geldverdienen, sondern im Dienst an der Verbraucherschaft liegt. Wenn gelegentlich immer noch an der Bezeichnung „Verteiler“ Anstoß genommen wird, dann zeigt derjenige, der sich hierzu demühtigt fühlt, lediglich, daß er noch nicht begriffen hat, was unter „Verteiler“ zu verstehen ist. Es ist kein Titel, der hier erkunden wurde, sondern es ist die Herausstellung einer lebenswichtigen Aufgabe. Es wird niemandem einfallen, in der Rede die Wendung „Herr Verteiler“ zu gebrauchen, ebensowenig, wie man den Gärtner „Herr Erzeuger“ oder die Hausfrau „Frau Verbraucherin“ anspricht. Der Kaufmann steht als Mittler zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht um des Geldes willen, sondern um der zweckmäßigen, sachkundigen und verantwortungsbewußten Verteilung der Erzeugnisse an den Verbraucher willen. Das ist der Inhalt und der völlig unmißverständliche Sinn des Wortes „Verteiler“. Erzeuger, Verteiler und Verbraucher sind die drei großen Gruppen, die miteinander zu arbeiten haben. Marktordnung ohne Verteiler ist eine Unmöglichkeit. Unerlässliche Voraussetzung für die Durchführung der Marktordnung und den von ihr beabsichtigten Schutz des Erzeugers und des Verbrauchers ist stets die geordnete Warenbewegung, die ohne eine gut eingearbeitete Verteilerfachschicht nie denkbar ist. Der Schutz und die Erhaltung der Verteilerfachschicht werden daher immer eine der Hauptaufgaben der verantwortlichen Träger der Marktordnung sein. Niemand kann die Funktionen des räumlichen und zeitlichen Ausgleichs, der Absatzwerbung und Verbraucherschulung und der Wahrung des Qualitätsstandes dem Verteiler abnehmen. Staatliche Stellen, die in der hochentwickelten Planwirtschaft als kühnerer Ersatz eines selbstverantwortlichen Kaufmannstums eingerichtet worden sind, kommen für die deutsche Ernährungswirtschaft nicht in Frage. Um so mehr wird den Erzeugungsbedingungen eines gefunden Verteilerstandes in Deutschland besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit diese unerlässliche Hilfsgruppe bei der Durchführung der Marktordnung ihre lebenswichtigen Funktionen erfüllen kann. Gleichberechtigt neben Erzeugung und Verarbeitung steht in der deutschen Ernährungswirtschaft die Warenbewegung und Warenverteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, durchgeführt von einer in ihrer großen Bedeutung anerkannten, in ihrer Tätigkeit und Erziehung geschulten und ihrer Aufgabe gewachsenen Verteilerfachschicht.

Ein Aufruf des Reichsbauernführers

Auch im Sommer Zeitungen lesen!

Reichsminister, Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, R. Walther Darré erläßt folgenden Aufruf:

„Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern, Landwirte und Gärtner keine Zeit für ihre ständige Unterhaltung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern, Landwirt und Gärtner können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigen Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das sorgfältige Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.“

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern, Landwirts und Gärtners, auch im Sommer, trotz der erhöhten Arbeitslast, seine Zeitungen regelmäßig zu lesen.

sondern muß, wie jedes andere Glied der Wirtschaft, dem Ganzen dienen.

Charakteristisch für die Blumenamenbaubetriebe ist eine unübersichtliche Mannigfaltigkeit der angebauten Arten und Sorten. Man könnte sagen, daß jeder einzelne Betrieb seinen Zielen darin sieht, alles das, was sein möglichst umfangreicher Katalog aufweist, auf mehr oder weniger großen Flächen selbst zu bauen. Da er technisch nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse seines eigenen Handelsbetriebes mengenmäßig zu befriedigen, ist er gezwungen, Verkaufslatzen hinzuzukaufen.

Diese Umstände bringen eine höchst ungeliebte und kostspielige Zersplitterung im Anbau und betriebswirtschaftliche Erschwernungen in vielfacher Hinsicht mit sich. Es ist fast eine Unmöglichkeit, unter den üblichen Verhältnissen einen Samenbau zu betreiben, der auch nur einen bescheidenen Anspruch auf Berücksichtigung züchterischer Grundsätze erheben kann.

Alle Bemühungen, durch Belehrungen den Samenbauer zu veranlassen, hochleistungsfähiges Zuchtgut zu erzeugen, müssen scheitern, wenn man nicht die technischen Voraussetzungen hierzu schafft, wenn man nicht die Ursachen für den heutigen Zustand beseitigt.

Die weitestläufige Ursache für die Unzulänglichkeiten im Samenbau liegt in der Veranlassung von Samenbau und Samenhandel, bzw. in der Form des Samenabzuges. Man kann ebensowenig eine Verbesserung im Samenbau ohne gleichzeitige Bereinigung der Absatzverhältnisse erreichen, wie es auch nicht möglich ist, den Blumen- und Zierpflanzenbau zu einer härteren Berücksichtigung der Güteforderungen zu bringen, wenn es nicht gelingt, die Absatzverhältnisse so zu regeln, daß Güteforderung geradezu die Voraussetzung für die Möglichkeit des Absatzes wird.

Programm der Reichsgartenbautagung

Zum ersten Male seit Bestehen des neuen Reiches wird in diesem Jahr in Verbindung mit der 1. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaues am 23. August 1936 eine Reichsgartenbautagung durchgeführt, auf dem voraussichtlich die drei Hauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes teilnehmen werden.

In Verbindung mit diesem 1. Reichsgartenbautag führt der Reichsnährstand gemeinsam mit dem Forschungsdienst der Landwirtschaftswissenschaft am 24. und 25. August 1936 eine öffentliche Vortragsveranstaltung für die einzelnen Fachgebiete durch, für die folgende Vorträge (zum Teil mit Lichtbildern) vorgesehen sind:

24. 8. 1936: Fachgebiet Obstbau (9—12 Uhr)

a) Die Bedeutung des Standortfaktors für den Obstbau. b) Zur Biologie des Pflanzenschadens. c) Folgerungen aus den langjährigen Versuchsergebnissen des abtätigen Versuchsbereiches im Alten Land für die Praxis des Obstbaues. d) Ziele und Wege der Marktregelung unter besonderer Berücksichtigung des Verbraucherinteresses.

Fachgebiet Gartenbaufrüchte und Friedhofsgärtner (9—12 Uhr)

a) Neber Erfahrungen beim Anpflanzen alter Bäume. b) Die Beeinflussung des Stadt- und Landschaftsbildes durch nichtheimische Gehölze. c) Der Dorfriedhof. d) Was muß der Gartenbaufrüchte- und Friedhofsgärtner bei der Gartenverdingungsbuchung beachten?

Fachgebiet Gemüsebau (15—18 Uhr)

a) Der Einfluss verschiedener Kulturmaßnahmen auf das Witterwerden der Gurken. b) Neues auf dem Gebiet des Gewächshausbaues für den Zwiebel-

gemüsebau. c) Die Humusfrage im Gemüsebau. d) Die Güte-Zertizierung als Grundlage der Marktregelung beim Gemüse.

25. 8. 1936: Fachgebiet Blumenbau (9—12 Uhr)

a) Richtungsziele bei Blumen- und Zierpflanzen. b) Der Wänterpf. c) Topfpflanzen, die mehr Beachtung verdienen. d) Erfahrungen bei der Marktregelung für Blumen- und Zierpflanzen.

Fachgebiet Baumkulturen (15—18 Uhr)

a) Obstbauliche Wünsche zur Unterlagentechnik. b) Der gegenwärtige Stand der Baumzüchtung. c) Zur Frage der Bodenmüdigkeit im Baumkulturbetrieb. d) Folgerungen aus Baumkulturbetriebserfahrungen.

Fachgebiet Samenbau (15—18 Uhr)

a) Kulturmaßnahmen aus Gemüse- und Blumenamen-Unterlagen für den praktischen Samenbau. b) Die Bedeutung der Saatzeit im Gartenbau. c) Erfahrungen beim Vermehrungsanbau gartenbaulichen Saatgutes. d) Grundsätzliches zur Marktregelung bei Samenreien.

Die Hauptabteilung I B 2 wird in Verbindung mit dem Reichsgartenbautag und der Vortragsveranstaltung für die einzelnen Fachgruppen Besichtigungsreisen durchführen, und es ist damit zu rechnen, daß am 26. 8. 1936 eine gemeinschaftliche Fahrt in die Sächsische Schweiz den Abschluß der Gesamttagung bringen wird.

Für Verkehrsleiter und Gefolgschaft ergibt sich hieraus höchste Veranlassung, schnell und kräftig die Reisebestellungen aufzugeben. Wer irgend kann, muß bei dieser Gelegenheit des deutschen Gartenbaues zugegen sein. Prof. Dr. Ebert, Berlin.